

Der Name Weissenburg im europäischen Vergleich

Ulf Beier

Beim ersten Hinsehen scheint sich der Name Weissenburg von selbst zu erklären. Geht man jedoch von der neuhochdeutschen Bedeutung der Wörter *weiß* und *Burg* zur althochdeutschen – also in die Zeit, in der vermutlich der Name Weissenburg entstanden ist –, so muss man schnell feststellen, dass die Deutung des Namens gar nicht mehr so einfach ist.

In den folgenden Überlegungen soll zum einen versucht werden, die Bedeutung der Wörter *weiß* und *Burg* in Bezug auf den Namen *Weissenburg* zu sehen. Zum anderen soll mit dem Blick auf andere Orte gleichen Namens in Mittel- und Südosteuropa der Blick geweitet und sollen Parallelitäten und auch andere Deutungsweisen einbezogen werden.

Die Bedeutungsverengung des Begriffs WEISS

Bis in die mittelhochdeutsche Zeit, also bis ins 14. Jahrhundert, wurde das Adjektiv *weiß* auch im Sinne von *glänzend*, *leuchtend*, *hell* (*schimmernd*) verstanden und war keineswegs auf die Farbqualität beschränkt, worauf sowohl GRIMM¹ als auch DUDEN² und PFEIFER³ hinweisen. Diese Bedeutung hat sich z. B. in Ausdrücken wie Weißwein (im Gegensatz zum Rotwein) oder der helleren Weißen Laaber und Weißen Elster im Vergleich zur deutlich dunkleren Schwarzen Laaber und Elster erhalten. Im Neuhochdeutschen verwenden wir heute dafür Wörter wie *blank*, *glänzend*, *blinkend*. Diese Bedeutung war also früher ebenfalls durch den Begriff *weiß* mit abgedeckt, weil Licht- und Farbqualität vielfach eng miteinander verwoben sind. Die Farbe *Weiß* selbst umfasst heute nur noch zwei Bedeutungsgruppen, nämlich zum einen den reinen Farbwert, zum anderen – jedoch weitaus seltener – *weiß* im Sinne von *hell*, also dem relativen Helligkeitswert der Farbe, der meist im Gegensatz zu anderen Farben zu sehen ist (z. B. Weißwein, Weißbuche).

Der Bedeutungswandel des Wortes BURG

Neben den oben genannten Verfassern GRIMM, DUDEN und PFEIFER weist auch BACH⁴ auf den Bedeutungswandel des Wortes *Burg* hin. Das althochdeutsche *burg*, *burc* [altoberdeutsch *purc*, *purk*] (mit Sprossvokal *buruc* [altoberdeutsch *puruc*]) entstammt derselben frühgermanischen Ableitung wie das neuhochdeutsche *bergen*, *barg*, (*ge-*, *ver-*)*borgen* usw., das auf das althochdeutsche Verb *bergan*, *barg*, (*ga-*, *ge-*, *gi-*)*borgan* zurückgeht. Der Begriff findet sich in allen germanischen Sprachen wieder (z. B. gotisch *baurg-* / altnordisch *borg* / englisch *borough*, *-bury*, *-burgh* u. ä.). Schon bei Tacitus, dem römischen Schriftsteller, finden wir zwei latinisierte Begriffe: *Asciburgium* (Asberg am Niederrhein) und *teutoburgiensis saltus* (Teutoburger Wald / Gebirge), was ein **Teutoburgium* voraussetzt, eine ‘Volksburg’.

Die ursprüngliche Bedeutung des Substantivs *Burg* ist im Sinne von *bergende Umgebung* zu sehen, wie er sich heute in den vielen Ortsnamen wiederfinden lässt, die sich mit *-burg*, *-borg*, *-borough*, *-bourg* usw. bezeichnen. Es können auch die Begriffe *Burg* und *Berg* einander ersetzen, z. B. 1309 Wülzburg, 1455 Wiltzberg. Schon die ältesten Belege deuten auf den Gebrauch des Wortes *Burg* hin, z. B. *Augusta Vindelicorum* bzw. *Augusta* [die Stadt des

¹ GRIMM, Jacob und Wilhelm: Deutsches Wörterbuch, Bd. 28, Sp. 1179

² DUDEN, Herkunftswörterbuch, Mannheim, Wien, Zürich 1963, S. 759

³ PFEIFER, Wolfgang (Leitung): Etymologisches Wörterbuch des Deutschen, München; 7. Auflage 2004, digitale Fassung

⁴ BACH, Adolf: Deutsche Namenkunde II. Die deutschen Ortsnamen 1, Heidelberg 1981, § 374

Augustus] begriffen die späteren germanischen Siedler als *Augusta-burg*, woraus *Augsburg* wurde).⁵

J. und W. GRIMM definieren: „ Dem wortverstande nach war burg bergende, schützende stätte.... Die burg beherrschte die darunter ausgebreitete stadt. später als grözere deutsche städte emporblühten, blieb ihnen häufig der alte name burg (Straszburg, Regensburg, Augsburg, Magdeburg) neben berg (Bamberg, Nürnberg).“⁶ Darüber hinaus unterscheidet man verschiedene Arten von Burgen.⁷

Die auffällige Formähnlichkeit zu neuhochdeutsch *Berg* / *Gebirge* von althochdeutsch *berg*, *berc* / (*ga-*, *ge-*, *gi-*)*birgi* erklärt sich aus der Urverwandtschaft zu *Burg* und *bergen* und entspricht ganz dem Sinn von Geborgenheit bzw. Berg (schützende, bergende Höhe) / Burg (befestigte Höhe, befestigter Ort).

„In karolingischer Zeit wurden die Herrenhöfe befestigt und künftighin *Burg* genannt im Sinn von „*arx*“ (befestigte Anhöhe, Burg; Bollwerk). Auch karolingische Gutshöfe heißen so, falls sie befestigt sind. Da sich aus Orten mit Namen auf *-burg* mit der Zeit Städte entwickelten, heißt im Mittelhochdeutschen *burc* auch so viel wie „Stadt“ (vgl. unser Wort „Bürger“).“⁸

Aufgrund dieser Ausführungen ergibt sich, dass für die Entstehung des Ortsnamens *Weißenburg* weder eine Burg vorhanden gewesen noch dass diese von weißer Farbe sein musste.

1. Geschichte des Namens der Stadt Weißenburg in Bayern

Nicht näher soll hier auf den römischen Namen *Biriciana* eingegangen werden. REITZENSTEIN⁹ nimmt den lateinischen Personennamen *Biricius* an, der durch das Zugehörigkeitssuffix *-anum* abgeleitet ist. WILD¹⁰ stellt den Namen zu keltisch *b(i)ric* (gesprochen *b¹rik* = Anhöhe, Berg, Gebirge). Dabei bleibt offen, ob damit der Wülzburger Hang, der Rohrberg oder die Fränkische Alb insgesamt gemeint war. Um 90 n. Chr. übernehmen die Römer den keltischen Flurnamen mit der Endung *-ian*, was die Zugehörigkeit ausdrückt. Der Nominativ zu *Biricianis* der peutingерischen Tafel (Tabula Peutingeriana) wäre *Biriciana*, wenn der Name ein Neutrum ist.

Vielmehr interessiert der heutige Name *Weißenburg*. Er ist wie folgt belegt: 867 *Uuizinburc* – 1036 *Wizzenburc* – 1294 *Weizenbvrrch* – 1361 *Weissenburg* – 1491 *Album Castrum* („Weiße

⁵ Nach ECKART, Hans Peter in NIEMEYER, Manfred (Hrsg.), Deutsches Ortsnamenbuch, Berlin/Boston 2012, ISBN 978-3-11-018908-7, S. 43

⁶ GRIMM, s. o., Bd 2, Sp 535: „...burg, die freien blick in das land gewährte und gegen ersten anlauf schirmte, gebaut. Noch engern sinn verbinden wir mit schlosz, claustrum, das den weg oder zugang sperrt, oder mit feste, burgfeste. ... In den gedichten des mittellalters sind ... oft burg und stat neben einander genannt...“

⁷ Wikipedia „Burg“, zuletzt aufgerufen am 16.03.2013: Dort wird u. a. a. hinsichtlich ihrer Erbauer und deren wohn- und wehrtechnischen Zielsetzungen unterschieden sowie rechtlich zwischen Reichs- und Landesburgen, und es werden neben Adels- auch Ordensburgen angeführt, die einer klerikalen Gemeinschaft Schutz bieten bzw. Einfluss sichern (s. Weißenburg im Elsass) und natürlich Stadtburgen bzw. burgartig befestigte Städte sowie Flieh- oder Volksburgen, die einer vollständigen lokalen Bevölkerung vorübergehend als Rückzugsorte in Zeiten der Gefahr dienten. Hierzu zählen auch Kirchenburgen und Wehrkirchen (z. B. in Nennslingen oder Siebenbürgen).

⁸ BACH, s. o., § 374

⁹ REITZENSTEIN, Wolf Armin, Frh. v.: Lexikon fränkischer Ortsnamen, Herkunft und Bedeutung, Oberfranken, Mittelfranken, Unterfranken, München 2009, ISBN 978-3-406-59131-0, S. 238

¹⁰ WILD, Kurt Richard: *Biricianis* – zu Herkunft und Bedeutung des Weißenburger Kastellnamens, Treuchtlingen 2004

Burg“) – 1656 *Weisenburg / am Nordgou*¹¹ Eine Ableitung vom römischen Namen BIRICIANA ist abzulehnen. Es führt etymologisch kein Weg von *Biriciana* zu *Uuizinburg*, wie es 867 zum ersten Mal genannt wird. Ohnehin fehlt der Nachweis einer wirklichen Siedlungskontinuität in unserem Raum nach den Alamanneneinfällen im 3. Jahrhundert. Auch gibt es keinen einzigen Flurnamen, geschweige Ortsnamen aus antiker Zeit hier.¹² Die Namen *Altmühl* und (Schwäbische) *Rezat* sind zwar vordeutsch, aber nicht in der hiesigen Gegend tradiert worden. Die *Rezat* hieß schlichtweg Riedbach (d. h. mit Sumpfgas bewachsener Bach).¹³ In der lateinischen Urkunde zum Kanalbau bei Graben 793 durch Karl den Großen ist von *Alcmona* und *Radentia* die Rede¹⁴, womit aber im letzten Falle das Rednitz-Regnitz-Flussgebiet hinter dem heutigen Georgensgmünd gemeint ist.

Problemlos scheint für das fränkische Weißenburg das Grundwort *-burg* zu sein. Hier greift die Deutung *Burg* im Sinne von *bergende Umgebung* als befestigter karolingischer Gutshof. Er könnte frühestens mit der fränkischen Landnahme im 6. Jahrhundert entstanden sein, stammt aber vermutlich aus dem 7., spätestens dem frühen 8. Jahrhundert als Gründung in der Gegend des heutigen Platzes Am Hof als Keimzelle der späteren Stadt. Die Datierung geht dabei von dem Umstand aus, dass die Belegung des Reihengräberfeldes aus der Merowingerzeit mit Grabbeigaben gegen Ende des 7. Jahrhunderts aufhört, die Gegend also christianisiert war,¹⁵ und 740 Eichstätt zum ersten Mal genannt wird. Dabei ist es hier zweitrangig, ob die dörfliche Vorgängersiedlung um die Martinskirche, dem heutigen Schrannegebäude, Volkmarbach (1361 *garten in dem volchmarspach*¹⁶, *Volcmaresbach*¹⁷) oder ähnlich hieß oder nicht. Der Name ist uns nicht überliefert. Die Bezeichnung „Weißenburg“ aber scheidet wohl für dieses Freibauerndorf des 6./7. Jahrhunderts aus.¹⁸ Der Friedhof der Merowingersiedlung aus jener Zeit (in der Eichstätter Str.) lässt darauf schließen, dass der Ort damals schon bedeutend gewesen sein muss. Eine Siedlungskontinuität seit dem 6. Jahrhundert kann angenommen werden. Der Name des Königshofes setzte sich aber für die allmählich zusammenwachsende Siedlung durch. Schließlich war er der wichtigere Ort, wie noch zu zeigen sein wird.

EIGLER macht darauf aufmerksam, dass dieser erste Königshof wohl aus Holz war (also keine „weiße Burg“), aber er lag näher (nur etwa 500 m) an der ruinösen *Weißen Bürg* als die Siedlung um die Martinskirche. WAMSER¹⁹ nimmt an, dass die römische Zivilsiedlung bis etwa 250 Meter an den späteren fränkischen Königshof heranreichte. WILSCH²⁰ sieht deren äußeren Ostrand nur gut 100 m entfernt. Es ist davon auszugehen, dass im frühen 3.

¹¹ Alle Belege nach REITZENSTEIN, s. o., S. 238

¹² Der Flurname Kesselfeld, der andernorts auf ein römisches Kastell hinweist, bezieht sich auf das nördlich des ehemaligen Römerkastells liegende, also in einer Senke (= Kessel) liegende Gebiet nahe am Brühlbach, wie der Stadtbach hier heißt. Im 16. – 18. Jahrhundert erscheint nur der Name *Im Kessel*, vorher ist er nicht fassbar. Näheres s. BEIER, Ulf: Weißenburger Flurnamenbuch. Vom Galgenberg ins Himmelreich. Weißenburger Heimatbücher Band 4, Weißenburg 1995, S. 410

¹³ Näheres s. BEIER, Ulf: Von der Höll- zur Paradeisgasse. Straßen- und Wohnstättennamen in Weißenburg. Weißenburger Heimatbücher Band, Weißenburg, 2. Auflage 2000, S. 24 u. 107

¹⁴ REITZENSTEIN, s. o., S. 24 und S. 187

¹⁵ Ausführlich und überzeugend dargelegt bei EIGLER, Friedrich: Weißenburg und sein Umland im Jahre 793, in *villa nostra* 2/1993, S. 15 ff; Ergänzung: WAMSER, Ludwig: *Biriciana – Weißenburg zur Römerzeit*; Stuttgart 1984, S. 11

¹⁶ Stadtarchiv Weißenburg, B 44/0 (U 1361 IV 21) – Der Garten liegt aber an der heutigen Jahnstraße.

¹⁷ FAHLBUSCH, Bernward: Weißenburg. Werden und Wachsen einer fränkischen Kleinstadt in: *Jahrbuch für fränkische Landesforschung*, Band 48, 1998, S. 23

¹⁸ WILSCH, Adolf: Zur Stadtentwicklung von Weißenburg in Bayern, in: *UIIZINBURC – WEISSENBURG 867 – 1967*, Weißenburg 1967, S. 25

¹⁹ WAMSER Ludwig: *Biriciana – Weißenburg zur Römerzeit. Kastell – Thermen – Römermuseum. Führer zu archäologischen Denkmälern in Bayern, Franken Band 1*; Stuttgart 1984, ISBN 3-8062-0323-7, S. 10f

²⁰ WILSCH, s. o., S. 21 ff

Jahrhundert nach den vorausgegangenen Bränden in der römischen Siedlung auch Steinhäuser aus Weißjurakalk errichtet wurden. Vereinzelt Reste mögen nach den Alamanneneinfällen auch hier noch übrig geblieben sein.

Es ist möglich, dass der Königshof (Weißenburg) bei seiner Gründung zunächst nur als *Burg* bezeichnet wurde und der Ortsname *Uuizinburc* der Siedlung von auswärtigen Besuchern gegeben worden ist.²¹ Die damals sehr ortsgebundene, sprich immobile, heimische Bevölkerung der Umgebung brauchte keinen differenzierten Namen. So reicht bis heute dem Einheimischen die Bezeichnung *Hausen* für Weiboldshausen oder *Sôla* für Burgsalach. Zur Unterscheidung von anderen Orten, die ebenfalls mit *Burg* bezeichnet wurden, war aber eine genauere Bestimmung nötig.²² Schließlich gibt es den Ortsnamen *Burg* ohne Bestimmungswort heute 24-mal in Deutschland innerhalb des ehemaligen Limes, weitere 25-mal außerhalb des Limes in Deutschland (u. a. als Ortsteil von Ettenstatt, dort allerdings erst 1436 nachweisbar²³), 22-mal in Österreich, dreimal in Südtirol, dreimal in der Schweiz (außerdem zweimal *Bürglen*), einmal im Elsass und einmal in Nordböhmen. Ferner gibt es in Deutschland neunmal den Ortsnamen *Bürg* (u. a. als Ortsteil von Titting), zweimal *Bürgel*, zweimal *Bürgeln* und einmal *Bürgle*.²⁴

Die mittelalterlichen Könige waren bekanntlich Reiseherrscher und damit ständig auf Achse. Wer aber jährlich Hunderte von Meilen zurücklegte, für den waren die wenigen Schritte zu den Resten des römischen Castrums überhaupt kein Grund, diese nicht als Kennzeichnung für ihre vorgeschobene fränkische Burg-Siedlung zu wählen.²⁵ Aufgrund dieser exponierten Lage am Ende der fränkischen Königshöfe in der Rezat-Rednitz-Regnitz-Furche kam dem Hof in Weißenburg ohnehin eine besondere Stellung zu in Bezug auf den Straßen- und Schiffsverkehr, den Handel, die Verwaltung und die strategische (= militärische) Sicherung der Grenze zu (Alt-)Bayern.²⁶ Es ist anzunehmen, dass zur Zeit des Kanalbaus bei Graben 793 Weißenburg als logistisches Zentrum gewirkt hat²⁷. Außerdem schnitten sich die beiden uralten Handelswege der Bernstein- und Nibelungenstraße hier.²⁸

²¹ BACH, s. o.: „... die Siedlungsnamen der alten Zeit sind in der Regel nicht von den Bewohnern des Ortes selbst gegeben worden, sondern von deren Nachbarn ... erteilt worden.“

²² Bestätigung der These ohne definitive Entscheidung durch Prof. Dr. Albrecht GREULE, Universität Regensburg (Schreiben v. 08.02.2013 an den Verf.) und Dr. Wolfgang JANKA, Universität Regensburg (Gespräch vom 16.05.2013), während Dr. W. A. v. REITZENSTEIN der These skeptisch gegenübersteht (Schreiben v. 24.02.2013 an den Verf.).

²³ Näheres s. STRASSNER, Erich: Historisches Ortsnamenbuch von Bayern. Mittelfranken. Band 2: Stadt- und Landkreis Weissenburg i. Bay, München 1966; Nr. 29

²⁴ Auswertung nach: 1. Müllers Großes deutsches Ortsbuch. Bundesrepublik Deutschland, bearbeitet von Joachim MÜLLER, 26. Auflage, Wuppertal 1996; 2. Österreichischer Amtskalender 2004/2005, Wien 2004; KREDEL, Otto und THIERFELDER, Franz: Deutsch-fremdsprachiges Ortsnamenverzeichnis. Im Auftrage der Deutschen Akademie in München 1931 (mehrbändig); 3. Amtliches Gemeindeverzeichnis der Schweiz, Bern 1986

²⁵ Natürlich kann die Hypothese, dass Weißenburg zunächst nur aus dem Grundwort bestand, durch keine schriftlichen Aufzeichnungen belegt werden, aber neben den beiden o. g. Beispielen durch zahlreiche weitere Analogien untermauert werden, z. B. Wörth für Donauwörth, Bruck für Fürstenfeldbruck, Lautern für Kaiserslautern usw., deren Komposita später entstanden sind und somit schriftlich nachweisbar.

²⁶ Näheres s. KAMMERL, Reiner: Historischer Überblick in: KIESSLING, Gotthard: Denkmäler in Bayern. Stadt Weißenburg i. Bay., Band V. 70/2, München 2001, ISBN 3-87490-582-9, S. XXXIII

²⁷ EIGLER, s. o., S. 21; ergänzend zur Thematik: HABERKORN, Peter Friedrich: Weißenburg in Bayern. Stationen seiner Geschichte vom römischen Zentralort zur spätmittelalterlichen Reichsstadt. Mammendorf/Obb. 1996; ISBN 3-929168-17-0, v. a. S. 50 f

²⁸ Die Bernsteinstraße entspricht weitgehend der Bundesstr. 2 (Ostsee (Stettin) – Leipzig – Nürnberg – Augsburg) und ab Augsburg über den Reschenpass nach Italien. Die ehem. Nibelungenstr. führte von Worms über das Jagsttal zur Altmühl und durch die heutige Gunzenhausener Str. und Niederhofener Str. durchs Anlautertal zur Donau nahe Kelheim nach Ungarn.

Daraus ergibt sich als Deutung des Namens *Weißenburg*: **Befestigter** (fränkischer) **Königshof in unmittelbarer Nähe einer** alten (römischen) **ruinösen Anlage mit hellen Steinen** (aus Weißjurakalk), die zum Teil wohl auch ausgebleicht gewesen sein mögen.²⁹ Unterstützt wird diese These durch die Tatsache, dass auch heute noch nach über 1000 Jahren die Steine der restlichen Mauer der Alten Bürg weiß sind.

Beim Namen *Uuizinburc* ist der Einschub *-in-* bzw. später *-en-* in der Sprachsilbenfuge zwischen *uuiz* (bzw. weiß) und *-burc* (-burg) durch den alten Dativ bedingt: Siedlung zu der weißen Burg: „zu dero wizun burgi“. Die Form ist in der mundartlichen Aussprache „z'Waisaburch“ verkümmert (rudimentär) erhalten. Es ist davon auszugehen, dass der Ortsname damals [uwi:sinburg] gesprochen wurde, das „W“ (als „Uu“ geschrieben) also bilabial, d. h. mit beiden Lippen wie im Englischen „w“ gebildet wurde und nicht wie heute mit den oberen Schneidezähnen und der Unterlippe. Das „i“ musste lang gesprochen worden sein, sonst hätte daraus nicht im Neuhochdeutschen „ei“ entstehen können. Das „z“ wurde wie heute noch in der Mundart als stimmloses „s“ ausgesprochen. Die Erweichung des „g“ am Wortende zu mundartlich „ch“ ist im Fränkischen ab dem 11. Jahrhundert feststellbar.

Die Form *Bürg* für die *Alte* und die *Weiße Bürg* weist auf eine Namengebung bereits im 9./10. Jahrhundert hin, auch wenn der älteste bekannte Beleg erst von 1463 stammt.³⁰ Aus dem althochdeutschen Dativ *burgi* wurde die mittelhochdeutsche Umlautform *bürg/bürc* gebildet.³¹ Das unbetonte „-i“ im Auslaut bedingte durch Assimilation eine Aufhellung des „-u-“ in der betonten Silbe zu „-ü-“. ³²

EIGLER weist darauf hin, dass fast alle alten Ortsnamen im Raume *Weißenburg* als Bestimmungswort einen Personennamen tragen. Nach dem Fall des Limes im 3. Jahrhundert n. Chr. waren es u. a. zunächst die Alamannen, die ab dem 4. Jahrhundert bei uns siedelten. Ihre Orte dürften zunächst wohl nur recht klein gewesen sein, ehe sie sich später zu Haufendörfern entwickelten. Typisch ist für sie die Endung *-ing(en)*, z. B. *Treuchtlingen* oder *Walting*. Das bedeutet Siedlung des Sippenältesten, also hier Truhtilo bzw. Walto. Man spricht von einem Zugehörigkeitssuffix.

Unter fränkischem Einfluss sind danach die Orte auf *-heim* gegründet worden, bei denen der erste Namensbestandteil ebenfalls meist ein Personenne ist: z. B. *Weimersheim* = Siedlung, Heim des Wihmâr, *Dettenheim* = Heim des Tato (aber bereits fünf Ausnahmen im Landkreis: Ehlheim (zu Au), Langen- und Kurzenaltheim, Ost- und Westheim).

Bei den anderen Grundwörtern der ersten Siedlungsgründungen gilt diese klare Zuordnung zu einem Personennamen nicht mehr: Bei *-statt/stetten* sind neben dem Personennamen als Bestimmungswort, z. B. *Ettenstatt* = Siedlung des Attin (bzw. Etto), auch Lagebezeichnungen üblich, z. B. *Hochstatt* (später: Katten- und Ober-). Das Gleiche gilt für *-hofen*, zum einen *Solnhofen* = Heim des Sola, zum anderen *Niederhofen* = die im Vergleich zu (Ober-)Hochstatt tiefer gelegene Siedlung. Beim Grundwort *-hausen* gilt: *Weiboldshausen* = Siedlung des Wîcpoto, *Dannhausen* = Häuser bei einer Tanne (bzw. einem Tannenwald). Auch die Zusammensetzungen mit *-burg* sind vielfältig. Die Deutung des Ortsnamens *Weißenburg*, in seiner ältesten Form 867 *Uuizinburc* geschrieben, ist daher in der wissenschaftlichen Forschung umstritten. EIGLER favorisiert die Deutung des Namens

²⁹ Der These von Dr. Hermann DANNHEIMER im Kleinen Museumsführer Nr. 9, S. 29, der Name *Uuizinburc* würde sich von lat. *vicinus burgus* = benachbarte Burg ableiten, kann nicht zugestimmt werden, da wegen der fehlenden Siedlungskontinuität sich im germanischen Sprachraum für „neue“ Siedlungen keine lateinischen Ortsnamen gebildet haben.

³⁰ Stadtarchiv *Weißenburg*, Urkunde 1463 XI 16

³¹ Das gilt sinngemäß auch für die Gelbe Bürg am Hahnenkamm nach dem hellbraunen Gestein dort. Die Topographische Karte 1:50.000 des Bayerischen Landesvermessungsamtes München schreibt „Gelber Berg“.

³² Vgl. 1007 furti = Fürth b. Nürnberg

Weißenburg als Siedlung eines Wiz(z)o.³³ Die neuesten Veröffentlichungen lehnen diese Deutung ab: REITZENSTEIN³⁴ geht 2009 darauf ein, hält sie aber aus lautlichen und sachlichen Gründen für nicht ratsam.³⁵ Die aktuellste Deutung stammt von BERGMANN von 2012. Er stellt das Bestimmungswort ebenfalls zur Farbe Weiß und ergänzt: „Latinisierungen wie *Album Castrum* (1491) und Gräzisierung wie *Leukopurgen* (1592) belegen dasselbe Namenverständnis“³⁶ – was natürlich Irrtümer in früheren Jahrhunderten nicht ausschließt, wie aus vielen Fehldeutungen von Ortsnamen bekannt ist.

Der Vollständigkeit halber sei vermerkt, dass Weißenburg zur Unterscheidung gegenüber den anderen gleichlautenden Orten ab dem ausgehenden 15. Jh. die Bezeichnung „*am Nordgau*“ führte (fälschlicherweise auch „*im Nordgau*“). Seit dem 17. Jh. tauchte dann im Volksmund der Zusatz „*am Sand*“ auf und blieb, bis es offiziell seit 1904 *Weißenburg i. Bay.* heißt.³⁷

Untersucht man die Bestimmungswörter der Orte mit dem Grundwort *-burg*, die vermutlich in karolingischer Zeit³⁸ schon bestanden haben, so ergibt sich folgendes Bild:

Das Bestimmungswort ist

ein Personennamen: z. B. Offenburg (zu Offo), Weltenburg (zu Walto),

eine Farbe: z. B. Rottenburg /Neckar, Rothenburg o. d. Tauber, Wümme)

ein Fluss: z. B. Saarlburg (i. Saarland u. Lothringen), Salzburg (zu Salzach), Günzburg/Schwaben (zu Günst),

ein Tier: z. B. Lauenburg (zu mittelniederdeutsch louwe, lauwe = Löwe als Wappentier), Coburg (zu althochdeutsch [ahd.] kuo bzw. altsächsisch kô = Kuh),

eine Pflanze: z. B. Aschaffenburg (zu ahd. asc, asch = Esche), Würzburg (zu ahd. wirz = Würze, Würzkrut),

eine Lagebezeichnung: z. B. Straßburg (Straßenkreuzung), Obernburg a. Main (zu ahd. obero = die obere, höhere Burg im Vgl. zu Niedernberg), Hamburg (zu ahd. hamma = Flusskrümmung bzw. altsächs. ham = Ufer, Bucht),

ein Adjektiv: z. B. Luxemburg (zu mhd. lützel = klein; mundartlich: Lëtzebuerg), Neuburg/Donau (788 als neuer fränkischer Königshof, vorher bairischer Herzogshof), Freiburg (frei im Bezug auf die Stadtrechte).³⁹

Dieser kurze Einblick offenbart: Im Gegensatz zu den Orten mit *-ing(en)* oder *-heim*, bei denen als Bestimmungswort ein Personennamen dominiert, gilt dies für das Grundwort *-burg* nicht, auch dort nicht, wo in der Umgebung der *-Burg*-Orte die meisten Ortsnamen mit Personennamen gebildet wurden (z. B. im Falle Straßburg, Offenburg, Luxemburg u. a.). Schon im frühen Mittelalter konnte also *-burg* mit vielen verschiedenen Bestimmungswörtern verbunden werden. Rückschlüsse auf die Namengebung bei unsicheren Deutungen können daher nach der Wahrscheinlichkeitsmethode nicht gezogen werden.

³³ EIGLER, s. o., S.13 ff

³⁴ REITZENSTEIN, s. o., S. 238

³⁵ Erschwert wird die Unterscheidung zwischen einem Personenamen Wizo und dem Adjektiv weiß (ahd. wiz), durch folgende Umstände: FÖRSTEMANN, Ernst: Altdeutsches Namenbuch, Bd I, Bonn 1900, Spalte 1627, nennt zum Personenamen Wizo folgende weiteren maskulinen Formen: Wizzo, Vizo, Vizzo, Wiza und Vizza. Die schwache Deklinationsform im Genitiv dazu ist ahd. Wizin, aber die schwache Deklination des Adjektivs wiz ist ebenfalls wizin. Mhd. und nhd. Namensformen zu Wizo sind nicht bekannt.

³⁶ BERGMANN Rolf, in NIEMEYER, s. o., S. 679 – Die Bezeichnung von 1491 stammt von der Cusanus-Karte (German. Nationalmuseum, Nürnberg), die von 1592 stammt von der Matrikel der Universität Wittenberg, editit C. E. Foerstemann, Leipzig 1841, hsgg. v. Natebus und Hackradt, Halle 1894

³⁷ KAMMERL in KIESSLING, s. o., S. LXVIII, Anm. 1 und 2

³⁸ D. h. die Siedlung ist spätestens im 9. Jahrhundert urkundlich oder archäologisch nachweisbar.

³⁹ Alle Beispiele nach BERGER, s. o., NIEMEYER, s. o., und REITZENSTEIN, s. o.

Aber es gibt in Mittel- und Südosteuropa den Ortsnamen *Weißenburg* noch mehrmals, weshalb es sich lohnt, die Etymologie und Geschichte dieser Namen zu betrachten.

2. Weißenburg im Elsass / Frankreich

französisch Wissembourg [visã'bu:r], mundartl. [ˈvaisəbur̥ç] im Norden des Elsass an der Grenze zur Pfalz gelegen, Stadt und Hauptort (*chef-lieu*) im gleichnamigen Bezirk, etwa 8.200 Einwohner, Département Bas-Rhin (Unterelsass). Der Name ist früher belegt als unser Weißenburg, und zwar: 661 *Uuizenburg(o)* – 693(?) *Uuizunburg* – 695 *in ipso monasterio Uuizunburgo*⁴⁰ – nasalisiert 718 *Winzenburg* – 729 *Wizanburg* – Mundartform 746 *Wizeburg* – 968 *Wizzenburg*⁴¹. Im 7. Jahrhundert (wahrscheinlich 623) wurde die Benediktinerabtei gegründet und früh reich und mächtig und war auch eine der kulturell bedeutendsten Reichsabteien. U. a. verfasste der Mönch Otfrid von Weißenburg um 870 mit dem Evangelienbuch die erste (althoch)deutsche Dichtung mit Endreim. Im Schutze des aufblühenden Klosters, das bereits im 9. Jahrhundert befestigt worden war, siedelten sich Handwerker und Kaufleute an, begünstigt durch die gute Verkehrslage und Bodengüte im Einflussbereich des Bistums Speyer.⁴² Die Stadt weist heute noch zahlreiche sehenswerte Gebäude aus der Zeit des Mittelalters bis zur Gegenwart auf. Die St.-Peter-und-Pauls-Kirche ist nach dem Straßburger Münster die zweitgrößte Kirche im Elsass.



Kirche St. Peter und Paul

Die französische Schreibweise bezieht sich auf mittelalterliche Schreibungen vor der Diphthongierung des *-i-*. Die Schreibung *-bourg* berücksichtigt die französische Aussprache, in der *ou* wie deutsch *u* gesprochen wird. Auf die elsässische Stadt beziehen sich die zahlreichen Straßennamen *Weißburger Str.* außerhalb Mittelfrankens. Dort fand am Geisberg im deutsch-französischen Krieg 1870 eine für die deutsche Seite siegreiche Schlacht statt. 1871 kam Weißenburg, das nach dem Dreißigjährigen Krieg 1648 als Freie Reichsstadt an Frankreich fiel, wieder zu Deutschland (bis 1918) und für kurze Zeit während des Zweiten Weltkrieges.

⁴⁰ MÜLLER, Wulf, in NIEMEYER, s. o., S. 679

⁴¹ FÖRSTEMANN, Ernst: Altdeutsches Namenbuch, Band 2: Orts- und sonstige geographische Namen, Neuauflage von JELLINGHAUS, Hermann, Bonn 1916; Spalte 1410 f : dieser und die Belege von 746 und 948

⁴² SCHWEER, Helga: Weissenburg im Elsass: eine Stadtgeographie, Speyer 1963, S. 33: Im 9. Jh. taucht bereits die Bezeichnung „castrum“ auf, die auf eine Befestigung hinweist. „Zusammen mit diesem Aufblühen erreichte das Kloster als freie Reichsabtei im 8.-9. Jh. auch eine kulturelle Höhe (z. B. erhalten ist der Codex Wissenburgensis.)“

Der Name der Stadt wird im Allgemeinen zum Bestimmungswort *weiß* und zum Grundwort *Burg* gestellt.⁴³ Römische Ruinen sind im etwa 2 km entfernten Altenstadt gefunden worden. Darauf begründet sich die Hypothese: Altenstadt ist vor Weißenburg gegründet worden und hat dort den Namen Weißenburg nach den hellen römischen Gebäuderesten bekommen, ehe die Siedlung in den Schutz der Benediktinerabtei verlegt wurde. Der Name wurde auf diese neue übertragen und das alte Dorf erhielt die Bezeichnung „zu der alten Statt“. Andererseits kann die These, das Bestimmungswort beziehe sich auf einen Personennamen, nicht von der Hand gewiesen werden (vgl. Fußnote 35).

Das im späten 19. Jahrhundert gegründete Weissenburg in der kanadischen Provinz Ontario wurde von deutschen Einwanderern nach der Schlacht von 1870 bei Weißenburg im Elsass so benannt.

3. Stuhlweißenburg / Ungarn



ungarisch Székesfehérvár [ˈseːkeʃfeːrvaːr], lateinisch *Alba Regia Regina* = *Weißer Königsburg, Königin*), Stadt in Ungarn mit Komitatsrecht und Sitz des Komitats Fejér, 102.000 Einwohner; Bischofssitz; archäologische Funde seit dem 5. Jahrtausend v. Chr. (Jungsteinzeit). Zur Römerzeit trug die Siedlung den lateinischen Namen *Alba Regia*, was ihre große Bedeutung widerspiegelt. Die Farbe *Weiß* steht als Sinnbild für das Herrschende. Ein Vorläufer der heutigen Stadt wurde von den Magyaren zur Zeit der Landnahme gegründet. Die

Siedlung war seit je und ist auch heute noch ein Knotenpunkt wichtiger Handelswege und wurde 970 zur ersten ungarischen Hauptstadt erhoben. Bis 1526 wurden 43 ungarische Könige in der königlichen Basilika gekrönt und bis 1540 fünfzehn von ihnen hier bestattet, darunter auch Stephan I. Sie wird deshalb auch „Stadt der Könige“ genannt, was in dem „sprechenden Wappen“ mit der Königskrone zum Ausdruck kommt. Bis zu den Türkenkriegen war die Stadt eine deutsche Sprachinsel. Der ungarische Name bedeutet wortwörtlich *Stuhlweißenburg* (*szék* = Stuhl, *fehér* = weiß; *vár* = Burg). Der *Stuhl* bezeichnet dabei den Thron der Vorfahren, auf den die Könige erhoben wurden (später auch den Bischofsstuhl). Zu den örtlichen ungarischen und serbischen Einwohnern kamen Anfang des 18. Jahrhunderts deutsche und mährische Siedler. 1703 erhielt die Stadt den Rang einer königlichen Freistadt zurück, war aber nicht mehr Landeshauptstadt. Die überwiegend deutsche Bevölkerung der Stadt ließ sich im 19. Jahrhundert weitgehend magyarisieren.⁴⁴

4. Belgrad / Serbien

serbisch Београд/*Beograd*, Hauptstadt der Republik Serbien mit etwa 1,2 Mill. Einwohnern (städtischer Ballungsraum 1,7 Mill.), zudem die bevölkerungsreichste Stadt Serbiens sowie dessen politischer, kultureller und wirtschaftlicher Mittelpunkt.

⁴³ So bei FÖRSTEMANN, s. o., Sp. 1410 f, BERGER, s. o., S. 272, MÜLLER, Wulf, in NIEMEYER, s. o., S. 679

⁴⁴ Quellen: BACH, s. o., § 404,11; URMES, Dietmar: Handbuch der geographischen Namen, Wiesbaden 2004, ISBN 3-937715-70-3, S. 314; Wikipedia (zuletzt aufgerufen am 03.03.2013); Vortrag am 28.03.1988 in Budapest von Dr. Wendelin HAMBUCH, Hauptmitarbeiter von Radio Budapest: Zur Geschichte der Ungarndeutschen, Manuskript S. 5



Belgrad am Zusammenfluss von Save (im Vordergrund mit Nebenarm) und Donau (im Hintergrund) (Foto: Wikipedia)

Die Stadt wurde von den Kelten im 3. Jh. v. Chr. auf einer Anhöhe an der Mündung der Save in die Donau gegründet und hieß **Singidunum**. Den Namen behielt es auch, als es unter Kaiser Augustus römisches Legionslager wurde und später in Besitz der Hunnen und danach der Ostgoten gelangte. Diese Siedlung verschwand mit der Großen Slaweninvasion um 630. Erst 250 Jahre später wurde über eine Folgesiedlung berichtet. Die frühere slawische Bezeichnung *Beligrad* (*belo* = weiß, *grad* = Burg) tauchte schon im 9. Jahrhundert auf.

Der geläufige Name für die serbische Hauptstadt **Belgrad** war vom 9. bis 16. Jahrhundert **Griechisch Weißenburg** mit der gelehrten Form **Alba Graeca** („Weiße Griechin“) und *Alba Bulgarica* (in byzantinischen Quellen *Βελιγράδον* - *Veligradon*). Der heutige amtliche serbische Name **Beograd** bedeutet wörtlich übersetzt *Weißenburg* bzw. weiße (*beo-*) Stadt (*-grad*). In der Epoche der Makedonen und Komenen vom 9. bis 12. Jahrhundert und insbesondere für die Zeit der byzantinischen Hegemonialmacht und der anschließenden ungarischen Herrschaft bis 1403 ist es angebracht, historisch von *Griechisch Weißenburg* zu sprechen. *Griechisch* verweist aber auf die Konfession seiner Bewohner, nämlich griechisch-orthodox, nicht auf deren Nationalität. 1521 wurde es von den Türken erobert und hieß auf Türkisch *Darol-i-Dschihad*, Haus des Heiligen Krieges. Der slawische Name **Belgrad** erlebte aber erst im Laufe der Kriege gegen die Osmanen im 17. Jahrhundert eine größere Verbreitung⁴⁵ und verdrängte allmählich den Schriftnamen *Griechisch Weißenburg*, der aber auch noch bis ins 19. Jahrhundert weiter benutzt wurde.⁴⁶

5. Belgard an der Persante / Pommern

polnisch **Bialogard** [b'aw'ogart], Kreisstadt, 25.000 polnische Einwohner (2012), Sitz einer Stadt- und einer Landgemeinde in der Woiwodschaft Westpommern, etwa 25 km südöstlich von Kolberg (Kołobrzeg) und 25 km südwestlich von Köslin (Koszalin).

⁴⁵ Vgl. das Volkslied: Prinz Eugen, der edle Ritter, wollt' dem Kaiser wiedrum kriegen Stadt und Festung Belgerad ...

⁴⁶ Quellen: Wikipedia, Stichworte Belgrad, Griechisch Weißenburg (zuletzt aufgerufen am 01.03.2013); Der Brockhaus in fünfzehn Bänden; Leipzig, Mannheim 1999, 2. Band, S. 42; URMES, s. o., S. 309



Belgard, Marktplatz (Foto: Wikipedia)

Erste nachgewiesene westslawische Wehrburg im 6. Jh. Im 8. Jh. siedelten hier Pomoranen (keine Polen). Die Wehrburg als Sitz des örtlichen Stammesoberhauptes hieß vermutlich bereits „Belgard“, die weiße Burg, wegen ihres Schutzwalls aus weißer Birke; erste urkundliche Erwähnung 1102 *Albam nomine* – 1107 *civitatem Albam* – 1159 *Belegarde* – 1269 *Belgart*; gemeinsam mit Kolberg Residenz des pommerschen Greifengeschlechtes. 1181 begibt sich Pommern unter die Lehenshoheit des Kaisers Friedrich I. Barbarossa, Beginn der Geschichte als deutsche Stadt, 1299 lübisches Stadtrecht. – 1939: 14.900 deutsche Einwohner, die 1945 fast vollständig in Belgard verblieben waren und zwischen Ende 1945 und Anfang 1946 von polnischem Militär aus Belgard vertrieben wurden.

Der Ortsname wird auf **Bělogard* zurückgeführt und besteht aus pomoranisch **běli* = weiß und *gard* mit den Bedeutungen: 1. Festung, Burg, 2. Pflicht der Landesbevölkerung zu Burgbau und -reparatur.⁴⁷ Der polnische Name besteht aus *biały* = weiß und dem alten Grundwort *gard*. Die entsprechende polnische Form wäre *gród* = befestigte Ansiedlung.

6. Alba Iulia / Rumänien

Die Stadt liegt im Westen des Siebenbürgischen Beckens am Mieresch (Mureș), ist Hauptstadt des Kreises Alba und Sitz eines römisch-katholischen und eines orthodox-rumänischen Erzbischofs; etwa 68.000 Einwohner.

Besiedlung seit der Jungsteinzeit; später als *Castrum Apulum* bis 107 n. Chr. Hauptstadt der römischen Provinz Dakien und Zentrale der Gold- und Silberbergwerke im westlich gelegenen Siebenbürgischen Erzgebirge. Nach dem Abzug der Römer 271 wurde Apulum durch Wandervölker verwüstet bzw. fiel zur Zeit der Ostgoten und Gepiden und halbnomadischer Reitervölker (Awaren, Ungarn). Frühestens ab dem 6. Jh. benannten die Slawen (unter awarischer Herrschaft) die Stadt bzw. deren heute noch vorhandenen spärlichen Reste – wegen der weiß gestrichenen Bauten – *Bălgrad* (= weiße befestigte Siedlung bzw. weiße Stadt, später Београд – Beograd = **Weißenburg**), daran erinnert der veraltete

⁴⁷ Quellen: 1. AFELTOWICZ, Beata, in NIEMEYER, s. o., S. 55 – Die frühen lateinischen Schreibungen sind Lehnübersetzungen des ersten Wortteiles: lat. *albus* = weiß; 2. HINZ, Johannes: Pommern-Lexikon, Würzburg 1994; 3. DIEDRICH Waldemar: Frag mich nach Pommern, Leer 1987, S. 20; 4. Wikipedia - Stichwort Belgard (zuletzt aufgerufen am 10.03.2013)

rumänische Name *Bălgărad*. Es folgte die bulgarische Herrschaft mit einer Wiederbelebung der strategisch wichtigen Festung zur Überwachung des Salzhandels.



Tor 1 der Festung

1003 nimmt der ungarische König Stephan I. die Stadt ein. Der östliche Teil des Karpatenbeckens wurde integraler Bestandteil des nun christlich feudalen Königreichs Ungarn. Die Ungarn übernahmen den slawischen Namen sinngemäß und nannten es ebenfalls *Fehérvár* (d. h. „Weißenburg“). Zur Unterscheidung weiterer *Weißenburgs* in Ungarn (siehe: Székesfehérvár) erhielt die Stadt den Zusatz nach dem dort ansässigen *Gyula*: *Gyulafehérvár*. Das war der heidnische Titel des zweitmächtigsten Ungarn vor der Christianisierung der Magyaren. Der Titel Gyula wurde nie wieder vergeben, lebt aber im rumänischen Namen *Alba Iulia* bis heute fort (*Alba* = rumän. „die Weiße“). Frühere ungarische Namen waren *Károlyfehérvár* (= *Karlsweißenburg*), *Erdélyifehérvár* (= *Siebenbürgisch Weißenburg*), *Fehérvár* und *Fejérvár* (= *Weißenburg*).⁴⁸ Die deutsche Bezeichnung *Karlsburg* erhielt *Weißenburg* (mundartlich: Weissenbrich) 1711 nach dem Ausbau der Festung unter dem römisch-deutschen Habsburger Kaiser Karl VI.⁴⁹ Daran erinnert auch der tschechische Name *Karlův Belhrad* (= *Karlsweißenburg*). Durch die Karlsburger Beschlüsse vom 01.12.1918 kam Siebenbürgen zu Rumänien.⁵⁰

7. Weißenberg / Sachsen

Oberlausitzer Städtchen mit etwa 1000 Einwohnern (ohne Eingemeindungen) im Landkreis Bautzen in Ostsachsen. Die Stadtgründung des Ortes an der Via Regia geht auf den böhmischen König Ottokar I. um 1228 zurück. Die damalige Bezeichnung war **Wizenburg** und verwies auf die weiße Burg des Städtchens.⁵¹ Die Via Regia war eine alte Handelsstraße unter dem Schutze des Königs und verband Frankfurt am Main mit Leipzig, Breslau und Krakau. Wie anfangs ausgeführt, können *burg* und *berg* einander ersetzen, wie dies ja auch beim Namen Wülzburg und auch beim unten genannten Wittenberg der Fall ist. Im sorbischen Namen **Wóspork** lebt das ursprüngliche Grundwort *Burg* noch fort.

⁴⁸ SZABO Attila: Dicționar de localități din Transilvania (rumänisch, ungarisch, deutsch), Fundatia Jakabffy Elemér Alapítvány, Asociația Media Index 1999-2006, aktualisiert 2013 -1

⁴⁹ Im Jahre 1622 ist es Hauptstadt Transsilvaniens. Martin Opitz kommt als Professor an das zwei Jahre vorher gegründete Gymnasium, das nach dem Vorbild deutscher Universitäten zum akademischen Gymnasium erhoben wurde. (Qu: Geschichten aus der Geschichte, Koordination Hans Liebhardt, Bukarest 1983, S. 20)

⁵⁰ Quellen: Brockhaus, s. o., 2. Band, S. 101; Wikipedia: Alba Iulia (zuletzt aufgerufen am 12.03.2013);

⁵¹ MESCHGANG, Jan: Die Ortsnamen der Oberlausitz, Bautzen 1973; S. 144

Neben diesen Städten gibt es aber auch noch eine Reihe **kleinerer Siedlungen** namens *Weißenburg*, die der Vollständigkeit halber genannt werden sollen. Weil es sich aber hier nur um Burgen oder Dörfer handelt, gelten die Ausführungen zum Begriff **BURG** nicht oder nur sehr eingeschränkt. Das Bestimmungswort wird überall auf die Farbe WEISS zurückgeführt, soweit es sich nicht um eine Namensübertragung handelt wie im Falle von Weißenburg in Ostpreußen.

8. Weißenburg in Niederösterreich

Weißenburg ist ein Ortsteil der etwa 2.100 Einwohner zählenden Marktgemeinde Frankenfels im Bezirk Sankt Pölten-Land in Niederösterreich. In etwa 2 km Entfernung liegt die mittelalterliche **Burg Weißenburg** in der Ortschaft Weißenburggegend als Burganlage im oberen Pielachtal auf einem schiff förmigen, hellen Kalkfelsen. Sie ist auf zwei Seiten von den Gewässern Pielach und Weißbach umflossen. Am östlichen Fuß des Burgberges mündet der Weißbach in die Pielach. Die Burganlage ist über einen Halsgraben von nördlicher Seite erreichbar.



 Kupferstich von Georg Matthäus Vischer, 1672

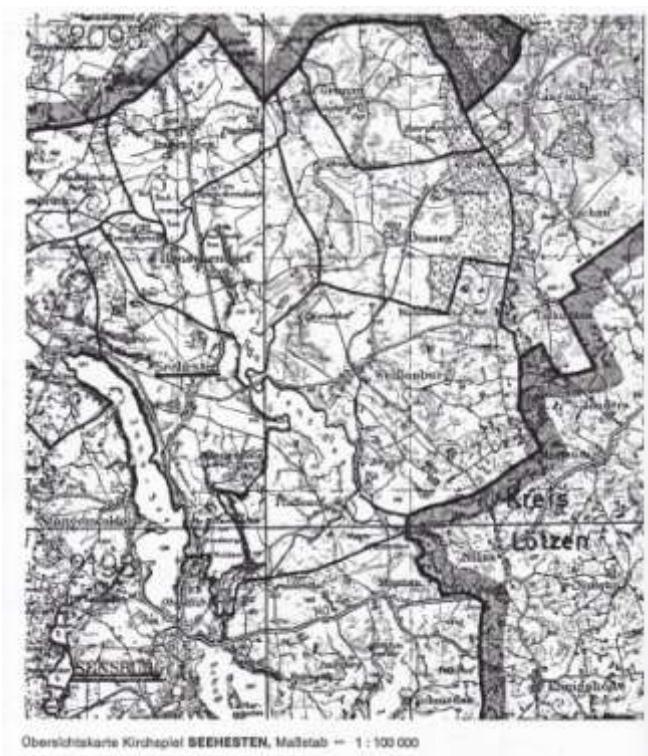
Auf Grund der strategisch günstigen Lage dürfte der Burgfelsen bereits im frühen Mittelalter befestigt gewesen sein, da man vom Weißenberg die Kontrolle über das Pielachtal und Nattertal Richtung Frankenfels hatte. Die Geschichte der Weißenburg lässt sich bis in das 12. Jahrhundert urkundlich nachweisen, die Gründung dürfte aber einige Jahrhunderte früher gewesen sein. Wichard I. von Rabenstein besaß schon vor 1230 landesfürstliche Lehen in Frankenfels, und 1267 nannte sich ein Zweig der Rabensteiner bereits nach *Weizzenberg*.⁵² Um 1250 errichteten die Söhne des Heinrich von Rabenstein, auf einem „Weiß Felsen“ die Burganlage. Nach 1790 verfiel die Burg und war bis ins 20. Jh. eine Ruine. Seit 1975 ist sie in Besitz von zwei Familien und wird schrittweise wieder aufgebaut.

Der Name der Burg erklärt sich aufgrund des hellen Kalksteinfelsens, auf dem sie errichtet ist und mit dessen Steinen sie gebaut wurde. Der Burgennamen übertrug sich auf die dörfliche Gemeinde *Weißenburg*. Auch der Name Weißbach ist als heller, klarer Bach zu deuten.

9. Weißenburg in Ostpreußen

⁵² Man beachte die frühe Diphthongierung von langem *i* zu *ei* und den synonymen Gebrauch von „-burg“ und „-berg“.

polnisch Wyszembork [viʃɛmbork], Dorf in der Stadtgemeinde Sensburg (Gmina Mrągowo) etwa 9 km nordöstlich der Stadtmitte, heute Woiwodschaft Ermland-Masuren⁵³, 1939 lebten dort 645 deutsche Einwohner.⁵⁴ Der Ort wurde 1376 durch den Hochmeister des Deutschen Ordens Winrich von Kniprode gegründet, zunächst mit vier Höfen zu je 10 Hufen (1 Hufe = 16,8 ha) auf dem sandigen Boden Masurens, der erst urbar gemacht werden musste. Bis 1600 kamen weitere 65 Hufen dazu, sodass das Dorf mit 105 Hufen als größtes Freidorf im Amt Seehesten stand. Die Gründung erhielt den Namen nach einem der ersten vier Siedler *Lorenz Weißenburg*, der aus dem fränkischen Weißenburg kam.⁵⁵ Der Ortsname hat also keinen direkten Bezug zu örtlichen Gegebenheiten, sonst hieße auch das Bestimmungswort nicht *weiß*, sondern niederdeutsch *witt* (s. Wittenberg). Er ist vielmehr eine Namensübertragung von unserem Weißenburg, wie dies von zahlreichen anderen Ortsnamen bekannt ist.⁵⁶



10. Weißenburg, Stadt Sömmerda in Thüringen



Der Weiler **Weißenburg** liegt in der Gemarkung Tunzenhausen und gehört somit zu Sömmerda in Thüringen. Die ehemalige

⁵³ Ausführliche Hinweise finden sich in BREDENBERG, Fritz (Hrsg.): Der Kreis Sensburg, erschienen in der dem Göttinger Arbeitskreis, Band XV, Würzburg 1960

⁵⁴ Die deutsche Bevölkerung musste 1945 vor der sowjetischen Armee fliehen oder wurde danach durch polnisches Militär vertrieben. Genaue Angaben über die heutige Einwohnerzahl der polnischen Bewohner waren nicht zu ermitteln, da der Ort nach Sensburg eingemeindet wurde. Es sollen deutlich weniger sein.

⁵⁵ KRUSKA, Ewald, in: Sensburger Heimatbrief 1976, S. 18. Dort findet sich auch der Hinweis, dass „Weißenburg südlich von Nürnberg“ gemeint ist. Auch die Namen der anderen drei Hofbesitzer sind bekannt. (einzusehen in der Bibliothek des Kulturzentrums Ostpreußen in Ellingen)

⁵⁶ z. B. Reichenbach i. Vogtld. – R. in Schlesien; Frankfurt a. M. – F. a. d. Oder; Landsberg b. Halle/S. – L. an der Warthe (ehem. Brdvg.) oder die vielen Namensübertragungen für Siedlungen in Nord- und Südamerika.

Burg Weißenburg lag auf einer Erhöhung im fruchtbaren Thüringer Becken nordöstlich vor Sömmerda.

Die Weißenburg stammt vermutlich aus frühgeschichtlicher Zeit und wurde 1211 mit der Belagerung der naheliegenden Runneburg erstmals genannt. Sie wurde zerstört und 1248 wieder aufgebaut. Drei der den Hauptwällen vorgelagerten Gräben sind auf einem Luftbild noch erkennbar. Bogenförmige Wälle sicherten das Burggelände gegen Norden zur höher gelegenen Ebene ab. Ansonsten ist die geschichtliche Entwicklung im Wesentlichen von der Entwicklung der Stadt Sömmerda beeinflusst. Heute besteht die Siedlung aus einem Tierheim mit Reithof und einigen Häusern. Das Bestimmungswort *Weiß* der *Burg* soll sich auf die ehemaligen Bausteine der Burg beziehen.⁵⁷

11. Burg Weißenburg (Thüringen)

Burg auf einer dicht an der Saale aufragenden Felswand in Weißen, einem Ortsteil von Uhlstädt-Kirchhasel, Landkreis Saalfeld-Rudolstadt an der Mündung des Weißbachs in die Saale. Das rechts der Saale gelegene Dorf Weißen wird 1083 als *Wizne* erstmals urkundlich erwähnt.

Die Burg dürfte um 1248 entstanden sein im Zusammenhang mit einer Teilung des Grafenhauses Weimar-Orlamünde und kam 1344 in den Besitz des Markgrafen Friedrich II. von Meißen. Die *Wizzenburgk* war ein kastellartiger Bau mit fünf Türmen, die durch Wall, Graben und Mauer zur östlichen Landseite gesichert war. Später kam die Familie von Lengefeld in den Besitz der Weißenburg.⁵⁸ 1792 wurde die Burg nach einem verheerenden Brand neu errichtet und später mehrmals umgebaut. Neben der Weißenburg entstand 1995/96 ein moderner Klinikneubau.



Südostseite der Weißenburg

Das kleine Straßendorf *Weißbach* in unmittelbarer Nähe hat seinen Namen – wie die *Weißenburg* und der Ort *Weißen* – vom gleichnamigen Bach, der bei Weißen von rechts in die Saale mündet. Dabei ist *weiß* im Sinne von *hell, klar* zu verstehen im Vergleich zur Saale.⁵⁹

12. Weißenburg in Brandenburg

Gemeindeteil der Stadt Schlieben im südlichen Brandenburg. Es liegt etwa 2 km nordwestlich vom Stadtzentrum der Stadt Schlieben und wurde 1586 und 1675 als *Vorwerk Schlieben nebst*

⁵⁷ Quellen: 1. KÖHLER, Michael: Thüringer Burgen und befestigte vor- und frühgeschichtliche Wohnplätze, Jena 2001, [ISBN 3-910141-43-9](#), S. 270/271; 2. Wikipedia: Weißenburg (Sömmerda), (zuletzt aufgerufen am 22.02.2013)

⁵⁸ Die Frau von Friedrich Schiller ist Charlotte von Lengefeld, die aus diesem Adelsgeschlecht stammt.

⁵⁹ Quellen: 1. Wikipedia: Burg Weißenburg (Thüringen), zuletzt aufgerufen am 24.02.2013; 2. Informationstafel im Gebäude; 3. DEUBLER, Heinz, in: Burgen und Schlösser bei Rudolstadt, Rudolstädter Heimathefte 1972; 4. Offizielle Internetseite der Gemeinde Uhlstädt-Kirchhasel

Schäferei (Kammergut) erwähnt. Der Name *Weissenburg* taucht 1823 und 1833 auf und wurde als Gegensatz zum nordöstlich von Schlieben liegenden *Schwarzenburg* gebildet.⁶⁰ Der Name *Weiß* bezieht sich dabei auf den hellen Sand der märkischen Heide, der aus saaleeiszeitlichen Ablagerungen stammt und als Bleicherde (Podsolboden) bezeichnet wird. Bis Mitte des 17. Jh.s organisierte sich das zum Besitz des Amtes Schlieben gehörende Gut über Frondienste. Südlich von Weissenburg befindet sich ein kleiner Hügel, der als Richtstätte und Galgenberg genutzt wurde.

13. Weissenburg im Simmental / Schweiz



kleine Ortschaft (220 Einwohner) in der Gemeinde Därstetten, Bezirk Nidarsimmental im Berner Oberland.

Über dem Dorf Weissenburg ragen Mauerreste der Burg hervor. Erstnennung um 1270 *Wisinburc*, 1278 *Album-castrum*. Die Burg war Sitz der gleichnamigen, ab 1175 bezeugten Freiherren und deren Zentrum der Grund- und Gerichtsherrschaft im Nidarsimmental. Die Burg verfiel im Laufe der Zeit. Im 18. Jh. wurden ihre Steine zum Häuserbau im Dorf verwendet. Das Bad mit der Heilquelle ging 1939 ein. Auch das bis in die 1980er Jahre vertriebene bekannte Weissenburger Citro wird nicht mehr hergestellt. Das Bestimmungswort *Weiß* im Ortsnamen bezieht sich auf die Farbe des Mauerwerks der Burg, deren Name das Grundwort bildet.⁶¹

14. Burg Weissenburg (Klettgau)

Ruine einer hochmittelalterlichen Höhenburg bei Klettgau-Weisweil im Landkreis Waldshut, Südbaden. Auf einem kleinen Hügel in einem Tal gelegen, wird die Burg erstmals als *Wizzinburc predium... situm in pago Chlegeuwe* 1023 genannt, 1241 *Wizinburch*. 1288 belagerte ein Heer Rudolfs von Habsburg sechs Wochen lang die Burg und bezwang sie schließlich durch Untergraben der Mauern. 1315 als *Wißenburg* bezeichnet. Heute sind nur ganz wenige Mauerreste vorhanden, die den Rückschluss zulassen, die Burg hätte ihren Namen von den Weißjurasteinen erhalten, mit denen sie errichtet war.⁶²

Schließlich sei der **Burgstall Weissenburg** erwähnt, die Stelle einer abgegangenen Höhenburg (erbaut vermutlich um 1250) auf einem Bergvorsprung über der Neuen Weinsteige im Garten hinter der 1964 abgebrochenen Villa Weissenburg im Weissenburgpark etwa 1400 m südlich der Stadtmitte von Stuttgart. Es sind keine sichtbaren Mauerreste erhalten.

⁶⁰ WENZEL, Walter: Die Ortsnamen des Schweinitzer Landes, Berlin 1964 (als Dissertation, Leipzig 1960)

⁶¹ DUBLER, Anne-Marie in: Historisches Lexikon der Schweiz 2012, Internetversion (zuletzt aufgerufen am 20.03.2013), dort weitere Literaturhinweise

⁶² Quellen: VOELLNER, Heinz: Die Burgen und Schlösser zwischen Wutachschlucht und Rhein, 1975, S. 52 ff Wikipedia: Burg Weissenburg (Klettgau), (zuletzt aufgerufen am 21.03.2013)

Es ist aber auch zu bedenken, dass im Niederdeutschen (im Norddeutschen) das Wort *Weiß* die zweite Lautverschiebung nicht mitgemacht hat, in der aus langem *î* ein *ei* wurde und aus *t* ein *s*, sodass wir noch die mittelalterliche Form *witt* vorfinden. Demnach sind auch die Ortsnamen *Wittenburg* zu betrachten. So heißen ein Stadtteil von Elze (nördlich von Hannover in Niedersachsen) und ein Hof in der Gemeinde Lilienthal bei Bremen. Darüber hinaus:

15. Wittenburg / Mecklenburg



Amtsbergturm

Kleinstadt im Landkreis Ludwigslust-Parchim (etwa 30 km südwestlich von Schwerin) mit mittelständischen Betrieben der Nahrungsmittel- und Elektroindustrie und einer ganzjährig betriebenen riesigen Wintersporthalle. 1154 wird *Wittenburg* als Landschaftsname erstmals genannt und 1194 *Wittenburgh* als Siedlung erwähnt. Der Ortsname ist ein typischer Wunschname aus der Zeit der Besiedlung des Landes östlich der Elbe durch deutsche Kolonisten. Das Bestimmungswort geht auf mittelniederdeutsch *wit* im Sinne von „weiß, glänzend, leuchtend“ zurück. *Burg* ist als „befestigte Siedlung“ zu verstehen.⁶³ Nach anderer Deutung entstammten die ersten Namensträger einer Linie des altsächsischen edelfreien Geschlechts der Witten („die Weißen“), die bei der Landnahme in den wendischen Gebieten um Ratzeburg unter den Herzögen Albrecht dem Bären und Heinrich dem Löwen mitwirkten und hier eine Burg errichteten.⁶⁴

16. Lutherstadt Wittenberg

Stadt in Sachsen-Anhalt an der Elbe, 49.000 Einwohner. Zunächst vermisst man das Grundwort *-burg* im Ortsnamen. Tatsächlich aber lautet die erste urkundliche Erwähnung: 1187 *Wittenburg*, 1190 aber auch *Wittenberg*. Wie anfangs ausgeführt, können *-burg* und *-berg* einander ersetzen (s. a. Weißenberg). Auch hier liegt niederdeutsch *wit* wie oben vor. Der Name wird im Allgemeinen mit den sandig-hellen Ablagerungen der Elbe in Verbindung

⁶³ NIEMEYER, Manfred, s. o., S. 699

⁶⁴ Wikipedia: Wittenburg (zuletzt aufgerufen am 13.03.2013)

gebracht. Die Altstadt liegt jedoch am flachen Elbeufer, weshalb die älteste Nennung als *Burg* im Sinne von „befestigter Stadt“ eher greift, da ein Berg fehlt.



Schlosskirche mit den Grabstätten von M. Luther und Ph. Melanchthon; Umschrift am Turm: Ein feste Burg ist unser Gott

Die Universitätsstadt wurde durch Martin Luther, der hier lehrte, und Philipp Melanchthon berühmt. Die Reformation nahm von da aus ab 1517 ihren Ausgang. Im Zusammenhang mit ihrem Gedenken wurde dem Namen der Stadt ab 1922 offiziell der Zusatz *Lutherstadt* vorangestellt.

Zusammenfassung

Alle untersuchten Ortsnamen werden zur Farbe *Weiß* gestellt, jedoch mehrfach auch in des Wortes Bedeutung von *hell, klar* (z. B. bei Nr. 11, 15, 16). Interessant ist, dass bei Stuhlweißenburg *weiß* im Sinne von *königlich* gedeutet wird, wie dies FAHLBUSCH auch für unser Weißenburg ins Gespräch bringt⁶⁵. Zum anderen wird das Grundwort *Burg* bei den Städten Nr. 1 bis 7 und 16 im Sinne von *befestigter Ort* aufgefasst. Sie wurden als Mittelpunktsiedlungen angelegt.⁶⁶ Auffallend ist, dass außer Wittenburg alle *S t ä d t e* namens Weißenburg (nicht die meisten Dörfer und Burgen) an wichtigen Handelsstraßen lagen und immer noch liegen. Sie waren in ihrer Geschichte nicht bloße Landstädte, sondern alle auch Zentren mit besonderer Bedeutung, nämlich:

Weißenburg i. Bay.: zunächst fränkischer Königshof in exponierter Grenzlage mit besonderer strategischer Bedeutung; später Freie Reichsstadt.

Weißenburg im Elsass: eines der reichsten und kulturell bedeutendsten Klöster im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation, Freie Reichsstadt.

Stuhlweißenburg: jahrhundertlang Krönungsstadt der ungarischen Könige.

Belgard in Pommern: zeitweise Residenz des pommerschen Greifengeschlechtes.

Belgrad in Serbien: Hauptstadt von verschiedenen Reichen bzw. Staaten seit dem Mittelalter bis heute.

⁶⁵ FAHLBUSCH., s. o., S. 23: „... daß die weiße Burg schlechthin die königliche Burg war.“

⁶⁶ Das schließt Fehldeutungen nicht aus und heißt nicht, dass im Falle des fränkischen und elsässischen Weißenburg auch ein Personennamen Wizo o. ä. als Bestimmungswort theoretisch möglich wäre, wenn auch wenig wahrscheinlich.

Alba Iulia in Rumänien: Verwaltungszentrum in römischer Zeit, Verwaltungssitz für den Bergbau, Sitz zweier Erzbischöfe.

Lutherstadt Wittenberg: alte Handelsstadt an einem Elbeübergang; Universitätsstadt seit 1502, eines der geistigen Zentren Deutschlands.

Auf der Erde gibt es etwa 40 Orte, die *Weißenburg* in den verschiedensten Sprachen heißen. Hier sind die wichtigsten, die heute noch so (bzw. in der niederdeutschen Form *Wittenburg/-berg*) heißen oder die zumindest zeitweise den deutschen Namen *Weißenburg* trugen, zur Sprache gebracht worden. Zu erwähnen wären noch: *Weißenburg* war der deutsche Name von 1904 bis 1918 für das Dorf Biedrusko in der Gemeinde Suchy Las im nördlichen Polen, Woiwodschaft Großpolen, und für das Dorf Falkowo in der Gemeinde Łubowo, westlich von Gnesen, Woiwodschaft Großpolen.

Außerdem begegnet uns der Name *Weißenburg* im landessprachigen Gewand noch in folgenden europäischen Ländern:

in Italien: **Castelbianco** in Ligurien;

in Kroatien: **Biograd na Moru** in Norddalmatien (deutsch: *Weißenburg*, ital. *Zaravecchia*, ung. *Tengerfővár*);

in Portugal: **Castelo Branco**, Distriktshauptstadt in der Region Região Centro (in der Karmeliterkirche hängt ein wunderschöner Wandteppich als Geschenk dieser Stadt an unser *Weißenburg*) und **Castelo Branco** auf den Azoren;

in Spanien: **Castillo Blanco**;

in Frankreich: **Bourg Blanc** bei Finistère in der Bretagne;

in der Tschechischen Republik: **Lázně Bělohrad** im nördlichen Böhmen, was so viel wie Bad *Weißenburg* heißt.

Zahlreiche weitere Orte in Russland, der Ukraine, in Australien, in Nord-, Mittel- und Südamerika wären zu nennen, was aber den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde.

Trotzdem soll zum Abschluss noch **Wien** zur Sprache kommen! Tatsächlich wird der lateinische Name *Vindobona*, der Stadt an der Donau, auf ein keltisches Lehnwort *bona* aus einer indogermanischen Sprache mit der Bedeutung „Ort, Wohnung“ zurückgeführt. Der erste Teil des Ortsnamens enthält den keltischen Personennamen *Vindos*, was soviel wie „licht, hell, weiß; froh, glücklich“ bedeutet. Somit kann *Vindobona* entweder als „Ort des Vindos“ oder als „sichtbarer, weißer Ort – *Weißenburg*“ verstanden werden, womit die Siedlung auf dem Leopoldsberg gemeint sein könnte.⁶⁷

⁶⁷ WIESINGER, Peter in NIEMEYER, s. o., S. 690 (Dr. Wiesinger ist em. Universitätsprofessor in Wien)